

Ergänzende Informationen und Gedanken zu den einzelnen Titeln der Präsentation

„Selbstgesteuerte Lernphasen“

Die Evolution des Lernens: Sind tradierte Hausaufgaben noch zeitgemäss?

In der sich ständig verändernden Bildungslandschaft ist die Frage, ob Hausaufgaben noch zeitgemäss sind, ein häufig diskutiertes Thema. Die traditionelle Praxis der Hausaufgaben hat ihre Wurzeln in einer Zeit, in der das Lernen weitgehend auf die Vermittlung von Fakten und die Wiederholung von Inhalten ausgerichtet war. Doch mit dem Fortschritt der Pädagogik und der Bildungsforschung hat sich unser Verständnis vom Lernen erheblich weiterentwickelt.

Heute erkennen wir, dass effektives Lernen weit über das blosses Auswendiglernen von Fakten hinausgeht. Es geht darum, Kompetenzen zu entwickeln, kritisches Denken zu fördern und Lernenden die Fähigkeiten zu vermitteln, die sie benötigen, um in einer komplexen, vernetzten Welt erfolgreich zu sein. In diesem Kontext können traditionelle Hausaufgaben ihre Grenzen haben.

Hausaufgaben, wie wir sie noch zu bearbeiten hatten und sie auch heute noch teilweise praktiziert werden, können oft eine zusätzliche Belastung für Schülerinnen und Schüler darstellen und ihr Wohlbefinden beeinträchtigen. Sie können auch zu Ungleichheiten führen, da nicht alle Schülerinnen und Schüler ausserhalb der Schule die gleiche Unterstützung erhalten. Darüber hinaus können sie das selbstgesteuerte Lernen einschränken, da sie oft wenig Raum für Eigeninitiative und kreatives Denken lassen.

Im Gegensatz dazu bieten selbstgesteuerte Lernphasen eine Reihe von Vorteilen. Sie ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten und Verantwortung für ihre Lernprozesse zu übernehmen. Sie fördern das intrinsisch motivierte Lernen und können die wahrgenommene Aufgabenqualität sowie das Kompetenzerleben verbessern. Darüber hinaus können sie dazu beitragen, Bildungsungleichheiten abzubauen, indem sie sicherstellen, dass alle Schülerinnen und Schüler Zugang zu den Ressourcen und der Unterstützung haben, die sie zum Lernen benötigen.

Das bedeutet jedoch nicht, dass Hausaufgaben vollständig abgeschafft werden sollten. Vielmehr geht es darum, einen ausgewogenen Ansatz zu finden, der den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht wird. Es geht darum, Hausaufgaben so zu gestalten, dass sie das Lernen unterstützen, anstatt es zu behindern.

Insgesamt zeigt auch die Entwicklung im Bereich des Lernens, dass wir unsere Praktiken ständig überdenken und anpassen müssen, um den Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Ob Hausaufgaben in ihrer traditionellen Form noch zeitgemäss sind, ist eine Frage, die wir weiterhin kritisch betrachten müssen. Was jedoch klar ist, ist, dass das Lernen sich weiterentwickelt - und unsere Praktiken sollten das auch tun.

Der Lehrplan 21 – eine Antwort auf das Lernverständnis von heute

Der Lehrplan 21 basiert auf einem modernen Bildungs- und Lernverständnis und legt den Fokus auf die Kompetenzorientierung. Hier stellen wir einige wesentliche Grundgedanken vor:

❖ Kompetenzorientierung:

- Im Vordergrund steht die Orientierung an Kompetenzen. Es geht nicht nur darum, welchen Inhalt Lehrerinnen und Lehrer unterrichten sollen, sondern was Schülerinnen und Schüler am Ende von Unterrichtszyklen wissen und können sollen.
- Im Sinne des Lehrplans 21 sprechen wir von einer erworbenen Kompetenz, wenn
 - Wissen (das Verstehen und Erinnern von Inhalten),
 - Können (die praktische Anwendung und Umsetzung) und
 - Wollen (die Motivation und Bereitschaft zu lernen) gleichwertig entwickelt und gefördert werden.Die „Selbstorganisierten Lernphasen“ bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, diese drei Aspekte zu integrieren, indem sie selbstständig entscheiden, wie, wann und wo sie das Gelernte vertiefen und anwenden, unterstützt durch eine gezielte Begleitung der Lehrpersonen.

❖ Wissen als Kompetenz:

- Wissen wird in einem breiten Sinne verstanden: als direkt nutzbares Verfügungswissen, als Reflexionswissen und als Orientierungswissen. Die Idee der Kompetenzorientierung bedeutet keine Abkehr von einer tief verstandenen fachlichen Wissens- und Kulturbildung, sondern im Gegenteil deren Verstärkung und Festigung durch ein auf Verständnis, Wissensnutzung und Können hin orientiertes Bildungsverständnis.

❖ Überfachliche Kompetenzen:

- Im Lehrplan 21 sind Kompetenzen einerseits im Sinne von allgemeinen Fähigkeiten als überfachliche Kompetenzen beschrieben. Dabei erfolgt eine Aufteilung in "personale Kompetenzen" (Selbstreflexion, Selbstständigkeit, Eigenständigkeit) und "soziale Kompetenzen".

❖ Bildungsstandards:

- Bildungsstandards, die in der Schweiz für die Fachbereiche Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften entwickelt wurden, konkretisieren den Bildungsauftrag der Schule. Sie beschreiben, welche Grundkompetenzen von möglichst allen Schülerinnen und Schülern bis zum Ende eines Zyklus erreicht werden sollen.

❖ Lernziele und Kompetenzen:

- Mit der Ausrichtung an Kompetenzen geht der Lehrplan 21 über die Formulierung von stoffinhaltlichen Vorgaben hinaus. Durch die Beschreibung von Lernzielen in Form von Kompetenzen werden Kulturinhalte mit daran zu erwerbenden fachlichen und überfachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbunden.

Lernzeiten – ein wertvolles Instrument im modernen Bildungssystem

Selbstgesteuerte Lernphasen, im Unterricht eingebettet wie auch ausserhalb der offiziellen Stundentafel, bieten eine Reihe von Vorteilen im Vergleich zu traditionellen Hausaufgaben.

- ❖ Individuelle Förderung:
 - Lernzeiten bieten Raum für individuelle Förderung. Sie unterstützen die individuelle Förderung, indem sie den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten und Verantwortung für ihre Lernprozesse zu übernehmen.
- ❖ Selbstgesteuertes Lernen:
 - Lernzeiten fördern das selbstgesteuerte Lernen. Sie ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, ihre Lernzeit flexibel zu planen und ihr Lerntempo teilweise selbst zu bestimmen.
- ❖ Verbesserung der Aufgabenqualität und des Kompetenzerlebens:
 - Lernzeiten können die wahrgenommene Aufgabenqualität sowie das Kompetenzerleben, Belastung und Wohlbefinden bei der Bearbeitung verbessern.
- ❖ Ausgleich von Nachteilen:
 - Lernzeiten können eventuelle Nachteile von Lernenden ausgleichen, die außerhalb der Schule nur eingeschränkt Unterstützung erhalten.
- ❖ Förderung der Selbständigkeit und des Gemeinschaftserlebens:
 - Lernzeiten erweitern die Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten und fördern die Selbständigkeit und das Gemeinschaftserleben.
- ❖ Stärkung von Partizipation und sozialer Verantwortung:
 - Lernzeiten stärken die Partizipation, die soziale Verantwortung und die Handlungskompetenzen.
- ❖ Förderung der Bildungsgerechtigkeit:
 - Lernzeiten tragen zur Förderung der Bildungsgerechtigkeit bei.